



Die Zucht edler Harzer Kanarien.

Von E. Falss, Chur.

(Fortsetzung.)

Einschalten muss ich hier noch, dass nach 8-tägiger Brutzeit die Gelege auf ihre Befruchtung hin untersucht und unbefruchtete Eier entfernt werden können. Hält man die Eier einzeln zwischen den Fingerspitzen gegen das Tageslicht, so erscheinen befruchtete dunkel und undurchsichtig, Unbefruchtete dagegen sind hell, beim Umdrehen derselben sieht man deutlich die Dotterkugel nach oben steigen. Die Brutdauer beträgt 13 Tage, bei kühler Temperatur gewöhnlich 1 Tag länger. Sind nach 14 Tagen noch keine Vögel ausgeschlüpft, so wolle man das etwaige neugierige Öffnen der Eier unterlassen, weil dasselbe jedesmal den Verlust des Lebewesens zur Folge hat. Durch irgend eine Berührung, der das junge Vögelehen umschliessenden vielen kleinen Blutädrchen, wird der Tod desselben bewirkt. Hingegen kann man sich auf andere Weise überzeugen, ob der Embryo am Leben oder abgestorben ist. In eine Schale mit lauwarmem Wasser, dessen Oberfläche bei der Manipulation ruhig sein muss, legt man die zu prüfenden Eier hinein. Lebt das Vögelehen im Ei, so macht letzteres kleine Schwankungen, es schaukelt; schwimmt es ruhig auf der Oberfläche des Wassers, so ist der Embryo entweder abgestorben, oder das Ei unbefruchtet. Übrigens giebt es für geübte Züchter ein weiteres sicheres Zeichen, ob das Vögelehen abgestorben sei. In diesem Falle zeigt das dickere Ende des Eies einen hellen Rand, einen kleinen luft- und inhalt-leeren Raum, das junge Lebewesen ist entweder aus Mangel an gleichmässiger Brutwärme, infolge unzureichender Nahrung des Eiinhaltes und daraus entstandener Schwäche, ungesunder Säftebildung, ver- hinderter Luftzufuhr oder andern Gründen eingegangen. Es würde hier zu weit führen, wollte ich aller derer Umstände eingehend gedenken, die das Absterben der jungen Vögel im Ei veranlassen können. Es ergiebt diese Abhandlung überhaupt schon ein buntes Allerlei; ich werde daher die verschiedenen Ursachen, welche das Absterben der kleinen Lebewesen bewirken für später in einer besondern Arbeit klar legen. Nur soviel will ich hier noch anführen, dass beschmutzte Eier nicht auskommen. Dem kleinen Vogel wird durch die Eiporen die zur Er- haltung des Lebens notwendige Luft, oder besser gesagt der Sauerstoff, zugeführt. Sind nun die Eiporen durch anhaftenden Schmutz, Baumaterial und dergleichen, auch nur in geringem Teile verschlossen, so hindert das die gleichmässige Luftzufuhr und der Embryo stirbt ab. Ein gleiches kann im letzten Stadium des Ausschlüpfens noch geschehen. Entweder ist das junge Vögelehen an sich besonders schwächlich, oder die dasselbe umgebende Haut hat sich durch die besonders trockene Zimmertemperatur zur sogenannten Lederhaut umgebildet. Sie ist zähe und hart geworden, bereitet den Anstrengungen zur Durchbrechung Widerstand, so dass der junge Vogel an Erschöpfung eingeht. Aus all den angeführten Umständen geht hervor, dass eine Beaufsichtigung der Hecke täglich notwendig ist. Am besten geschieht dieselbe unmittelbar nach erfolgter Fütterung. Die meisten Weibchen verlassen dann von selber das Nest; andere kann man getrost behutsam zum Verlassen desselben veranlassen. Milben stellen sich in jeder Vogelzucht ein. Sie leben bekanntlich vom Blute der Vögel und peinigen nament- lich die zarten Nestlinge dermassen, dass diese eingehen. Auf das Vorhandensein derselben ist immer Rücksicht zu nehmen und namentlich die mit jungen Vögeln besetzten Nester unter und zwischen dem Nistmaterial mit gutem Insektenpulver zu durchstäuben. In vielen Fällen schreitet das Weibchen zur zweiten Brut, wenn die ersten jungen Vögel halbflügge sind.

(Schluss folgt.)

